



Sandhügel.

ist. Ehemals hielten die „armen Bursche“ an solchen Plätzchen ihre Tagesrast und harrten in Sicherheit, bis die Nacht niedersank und ihnen gestattete, mit der ganzen Herde weiterzuziehen. Die Sandgebiete um Kis-Körös sind in dieser Hinsicht die bemerkenswerthesten; sie erstrecken sich gegen Norden bis an die Eisenbahnlinie Budapest-Czegléd hinauf und im Süden bis zur Linie Szegedin-Maria-Theresiopel hinab. In den nördlichen Theilen jedoch ändert sich die Natur des Sandes. Er wird milder und fruchtbarer. Seit dem Anfange der Sechziger-Jahre ist er sogar gebunden. Seit der Bewaldung der herzoglich Coburg'schen Puszta Vacs hat jeder Besitzer aufzuforsten begonnen. Und dort, wo vor dreißig Jahren der Wind unbeschränkt schaltete und der Boden höchstens als Weidegrund zu benützen war, sind jetzt die Ackertafeln mit Akazien umpflanzt und schmucke Tanyas werden überall sichtbar, auch diese mit schattenden Akazien umgeben, die dem Winde zu trotzen fähig sind. Heute sieht sich die Gegend schon mehr gartenmässig an und abwärts von jener Bahnlinie, beinahe bis Tzják, ist die umgestaltende Arbeit der Cultur nirgends zu verkennen. In Batya, Hernád, Dános, besonders aber bei Vacs, wo vor nicht Langem noch der Wind allein die Felder pflügte, reiht sich eine Pflanzung an die andere.

Unten aber in der Nachbarschaft von Kis-Körös ist der Sand noch jetzt wild, und langsam nur vermag die fleißige, aber spärliche Bevölkerung seiner Herr zu werden. Und was an Pflanzenwuchs auf diesem Sandgebiete vorkommt, trägt den Wüstencharakter. Kennzeichnend für ihn sind die niedrigen, kurzhalimigen Grassfelder. Diese entsprechen dem Klima und den natürlichen Verhältnissen am besten. Der Verbreitung vieler Pflanzen ist